

Journal für Hypertonie

Austrian Journal of Hypertension

Österreichische Zeitschrift für Hochdruckerkrankungen

**Aktuelles: Club of Experts: Was
die Medizin von morgen besser
machen könnte**

Preid N

Journal für Hypertonie - Austrian

Journal of Hypertension 2008; 12

(4), 38-39

Homepage:

www.kup.at/hypertonie

Online-Datenbank
mit Autoren-
und Stichwortsuche

Offizielles Organ der
Österreichischen Gesellschaft für Hypertensiologie



Österreichische Gesellschaft für
Hypertensiologie
www.hochdruckliga.at

Indexed in EMBASE/Scopus

Datenschutz:

Ihre Daten unterliegen dem Datenschutzgesetz und werden nicht an Dritte weitergegeben. Die Daten werden vom Verlag ausschließlich für den Versand der PDF-Files des Journals für Hypertonie und eventueller weiterer Informationen das Journal betreffend genutzt.

Lieferung:

Die Lieferung umfasst die jeweils aktuelle Ausgabe des Journals für Hypertonie. Sie werden per E-Mail informiert, durch Klick auf den gesendeten Link erhalten Sie die komplette Ausgabe als PDF (Umfang ca. 5–10 MB). Außerhalb dieses Angebots ist keine Lieferung möglich.

Abbestellen:

Das Gratis-Online-Abonnement kann jederzeit per Mausklick wieder abbestellt werden. In jeder Benachrichtigung finden Sie die Information, wie das Abo abbestellt werden kann.

Das e-Journal

Journal für Hypertonie

- ✓ steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) stets internetunabhängig zur Verfügung
- ✓ kann bei geringem Platzaufwand gespeichert werden
- ✓ ist jederzeit abrufbar
- ✓ bietet einen direkten, ortsunabhängigen Zugriff
- ✓ ist funktionsfähig auf Tablets, iPads und den meisten marktüblichen e-Book-Readern
- ✓ ist leicht im Volltext durchsuchbar
- ✓ umfasst neben Texten und Bildern ggf. auch eingebettete Videosequenzen.

Club of Experts: Was die Medizin von morgen besser machen könnte ...

N. Preid

Der Blick über den Tellerrand kann lohnen! Denn bei Beratungen über die „Medizin von morgen“ fehlt oft der Blickwinkel von außen. Nicht so am 26. und 27. September in Fuschl beim ersten Symposium des „Club of Experts“. Bei dieser von MSD Österreich ins Leben gerufenen Veranstaltung wurden neben prominenten Medizinerinnen auch Experten aus anderen Fachgebieten eingeladen, mit der Crème de la Crème von Österreichs niedergelassenen Internisten über Gesundheit und damit assoziierte Fragen zu diskutieren sowie Thesen (Tab. 1) zu den Herausforderungen an die Medizin von morgen zu erarbeiten.

■ Gesundheitsversorgung für alle gewährleisten

Univ.-Prof. DDr. Christian Köck hat den Vorteil, aus mehreren Blickwinkeln analysieren zu können: Aus der Sicht des Gesundheitsökonom, aus der Sicht des (Ex-) Arztes und aus der Sicht des (Ex-) Politikers. Sein Resümee zur Gesundheitspolitik: „Eine der größten Kulturleistungen der letzten 150 Jahre ist, dass in den meisten europäischen Ländern der Zugang zur Gesundheitsversorgung für alle unabhängig vom Einkommen gewährleistet ist. Wenn die großen Einsparungspotenziale im Gesundheitswesen nicht endlich genutzt werden, werden all jene, welche auf diesen kostenfreien Zugang angewiesen sind, als erste darunter leiden. Daher ist eine umfassende Gesundheitsreform, die zur Effizienzsteigerung führt, eine moralische Notwendigkeit.“

Tabelle 1: 9 Thesen des Club of Experts: Herausforderungen an die Medizin von morgen

Wie sieht die Zukunft der Medizin aus? Was ist für Patienten und für Ärzte wichtig? Der Club of Experts – namhafte niedergelassene Internisten sowie Experten aus anderen Fachgebieten – hat 9 Thesen formuliert:

Kommunikation

- Kommunikation muss ehrlich sein – die Wahrheit ist dem Patienten in der Regel zumutbar.
- Medizinischer und technologischer Fortschritt kann die Kommunikation zwischen Arzt und Patienten nicht ersetzen.
- Kommunikation bleibt der entscheidende Teil der ärztlichen Arbeit und muss entsprechend gelernt und honoriert werden.

Medizin

- Präventionsmaßnahmen müssen nachhaltig forciert und ausgebaut werden. Sinnvolle Prävention kann auch billig oder gratis sein.
- Verbessertes Schnittstellenmanagement stellt ein wesentliches Einsparungspotenzial dar.
- Zusätzliche Ressourcen bedeuten nicht zwangsläufig einen zusätzlichen Nutzen für den Patienten. Eine gute Gesundheitspolitik wäre die optimale Verteilung knapper Ressourcen.

Patienten

- Die Verantwortung für den Erfolg von präventiven und therapeutischen Maßnahmen kann nicht ausschließlich der Arzt alleine übernehmen.
- Ärztlicher Erfolg hängt auch von der Mitarbeit des Patienten ab.
- Was ist ärztlicher Erfolg? Ein Patient, der den Arzt möglichst wenig braucht!

■ Lebensqualität und Langzeitprognose verbessern

Mit verbesserter Planung lassen sich aber nicht nur Kosten für aufwändige Behandlungen sparen, sondern auch die Lebensqualität verbessern. Transplantationsmediziner Univ.-Prof. Dr. Raimund Margreiter aus Innsbruck anhand eines Beispiels aus seinem Fachgebiet: „Wenn es uns gelingt, die Wartezeit auf eine Nierentransplantation kurz zu halten, benötigen wir eine kürzere Dialysezeit, was wiederum Lebensqualität und Langzeitprognose deutlich verbessert.“

■ Wem wird es nutzen?

Pharmakologe Dr. Ron Smith aus den USA, Mitentwickler von Klassikern wie Quinapril und Losartan, beantwortet die Frage, warum (medikamentöse) Maßnahmen, die das Leben scheinbar nur kurzzeitig verlängern, durchaus lohnend sein können: „Wissen Sie vorher als Arzt oder Patient, wie erfolgreich die Intervention tatsächlich sein wird? Auch wenn diese Intervention allen Erfahrungen nach nur 5 % der Patienten nutzt? Nein, die meisten von uns möchten leben und überleben. Wir suchen und erforschen alle Möglichkeiten und Alternativen, die zu einem längeren Leben beitragen. Und wer weiß schon vorab, ob die Maßnahme im Einzelfall nicht doch gelingt und der Patient noch fünf Jahre lang leben kann!“

■ Sorgfältig mit Ressourcen umgehen

Zum Überleben gehört auch ein sorgfältiger Umgang mit unseren Ressourcen. „Wenn Menschen auf der Erde unter idealen lebensfreundlichen Bedingungen aufgrund von Kriegen oder Umweltzerstörung nicht schaffen, zu überleben, wie sollen sie dann im Weltall existieren können?“ reflektiert der erste und bislang einzige Österreicher, der jemals selbst im Weltall war, Kosmonaut DI Franz Viehböck.

■ Nicht nur ergebnisorientiert forschen

Antworten auf manche Zukunftsfragen könnte die Forschung geben, so Quantenphysiker Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger. „Forschung ist allerdings nicht immer planbar. Forschung darf sich nicht immer an der Notwendigkeit, ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen, orientieren. Denn die Zukunft liegt nicht fest, sie ist offen. Erfreulicherweise haben wir in Österreich noch immer die Möglichkeit, dank verschiedener Finanzierungsmöglichkeiten auch Forschung ohne „Nutzen“ zu betreiben.“ Immerhin, so Zeilinger, sei Information der Urstoff des Universums.

■ Kommunikation statt Aggression

Zu beachten sei freilich, dass sich in unserer Gesellschaft ethische Werte dramatisch und in aller Öffentlichkeit verschie-

ben, gibt Kriminalpsychologe Dr. Thomas Müller zu bedenken, „die Hemmschwelle für Gewalt sinkt.“ Der Weg vom Gedanken zur Tatausführung ist aber noch immer ein weiter – sofern ausreichend Kommunikationsmöglichkeiten angeboten werden. „Jeder von uns ist ein potenzieller Mörder“, so Müller provokant, „und jeder hat schon einmal daran gedacht, einen anderen umzubringen.“ Gelingt es, diese Aggression durch Gespräche zu lösen, bleibt es zumeist beim Gedanken. „Die elektronische Kommunikation kann dabei aber niemals das persönliche Gespräch ersetzen“, mahnt Müller, die immer moderner werdenden neuen Kommunikationswege nicht überhand nehmen zu lassen. „Elektronische Berieselung führt zu Langeweile und zu Angst. Angst wiederum kann zu einer

introvertierten Reaktion, im Extremfall Suizid führen, zu einem neurotischen Verhalten mit entsprechendem Suchtpotenzial, oder eben zu Aggression“, zeigt Müller die Zusammenhänge auf.

Korrespondenzadresse und weitere Informationen:

Mag. Dominik Lautsch

Mag. Nikolaus Preid

Merck Sharp & Dohme Ges.m.b.H.

A-1220 Wien, Donau-City-Straße 6

Tel. 01/26044-166

Fax: 01/26044-83

E-Mail: dominik_lautsch@merck.com

Mitteilungen aus der Redaktion

Abo-Aktion

Wenn Sie Arzt sind, in Ausbildung zu einem ärztlichen Beruf, oder im Gesundheitsbereich tätig, haben Sie die Möglichkeit, die elektronische Ausgabe dieser Zeitschrift kostenlos zu beziehen.

Die Lieferung umfasst 4–6 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Das e-Journal steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) zur Verfügung und ist auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung kostenloses e-Journal-Abo](#)

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)